

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 50 (1979)
Heft: 2

Rubrik: Aus den Kantonen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schwanden fristgemäss auf Ende des Jahres 1978 vollendet werden. In einer schlichten Einweihungsfeier wurde daselbe am 6. Januar 1979 dem Betrieb übergeben. Als dritter Komplex gliedert es sich an das im Herbst 1978 eröffnete regionale Pflegeheim und die in den letzten Jahren gründlich erneuerten und erweiterten Altersheimgebäulichkeiten der Gemeinde Schwanden an. Betriebstechnisch bilden diese drei Institutionen eine Einheit, was sich auf die Betriebskosten günstig auswirken wird.

Das Schwerbehindertenheim ist den andern Bauten vorgelagert und ist einstöckig gebaut, das Dach daher begrünt, die Zimmer sind nach Süden gerichtet und Rollstuhl-zugänglich. In neun Doppelzimmern bietet es Platz für 18 Personen. Die Zimmer sind wohnlich eingerichtet, haben direkten Zugang ins Freie und sind mit allen notwendigen technischen Hilfsmitteln versehen. In allen Zimmern besteht Radio-, Telefon- und TV-Anschluss. Das Heim verfügt auch über entsprechende Nebenräume, wie Aufenthalts- und Essraum, einen Gymnastikraum, ein Gehbad, Office, Büro und verschiedene Toiletten, alle mit Cloomat ausgerüstet. Eine Lichtruf-Alarmanlage ist in allen Zimmern eingebaut und sogar eine Geräuschüberwachungsanlage fehlt nicht, damit kann in der Nacht das Atmen des Behinderten kontrolliert werden.

An der Einweihungsfeier konnte der Präsident der Glarner Elternvereinigung, der Hauptinitiant dieses Werkes, Jacques Freuler, Ennenda, das neue Heimleiter-Ehepaar Paul und Elisabeth Kruse-Trachler vorstellen, welches bereits Erfahrung im Umgang mit Behinderten besitzt. Neben den örtlichen Vertretern, wie Gemeindepräsident, die Pfarrer beider Konfessionen, Vertreter von schweizerischen Stiftungen und Vereinigungen und dem Architekten Willy Leins konnte er zugleich zwei Vertreter der kantonalen Behörde, Landammann Kaspar Rhyner und National- und Regierungsrat Fritz Hösli, begrüßen. Ein einhelliges Lob und Dank nach allen Seiten, dem Initianten, den Spendern, dem Tagwen Schwanden für die kostenlose Bodenabtretung und den Subventionsbehörden kam in den verschiedenen Reden zum Ausdruck. Dass sich zwei der sonst so viel und anderweitig engagierten Regierungsräte zu dieser Feier eingefunden hatten, ist nicht so selbstverständlich, es unterstreicht die Bedeutung dieses auf privater Initiative begründeten Sozialwerkes. *H. S.*

Aus der VSA-Region Zentralschweiz

Die Pensionskasse der Stadt **Luzern**, Bauherrin zahlreicher Alterswohnungen, stellt in der Ueberbauung «Centralpark» 200 m² Raum für einen **Seniorentreffpunkt** zur Verfügung. Dieser Treffpunkt soll ein Ort der Begegnung werden, der

den Senioren eine erfüllende Freizeitbeschäftigung ermöglicht. Daher sollen in diesen Räumen auch Möglichkeiten für verschiedenartigste Aktivitäten geschaffen werden.

Die Bau- und Immobiliengesellschaft **Menzna** plant gegenüber der Pfarrkirche, inmitten von Menzna, die Erstellung von etwa 15 Alterswohnungen, von denen im Dorfe ein Mangel besteht. Das **Bürgerheim Meggen** soll einer baulichen Sanierung unterzogen werden. Vor allem ist ein umfassender Brandschutz und die Erneuerung der sanitären Einrichtungen in diesem über 100 Jahre alten Gebäude geplant.

In **Luzern** wurden dem Verein Jugend und Freizeit die Schlüssel zum neuen **Jugendhaus Werkhof** übergeben. Luzern möchte eine jugendfreundliche Stadt sein und im Jugendhaus Selbständigkeit und Selbstvertrauen der Jungen gefördert sehen, wurde am Eröffnungstag von einem Stadtrat geäußert.

Die Erweiterungspläne für die Pflegeabteilung des **Altersheims «Seematt» in Küssnacht a. R.** sind einen Schritt weiter gediehen. Aus einem Wettbewerb, zu dem sechs Arbeiten von im Bezirk Küssnacht wohnenden Architekten eingingen, ist das Projekt von Jules Achermann siegreich hervorgegangen. Geplant ist nun eine Vergrößerung des Bettenangebotes in der Pflegeabteilung von bisher 14 auf 30, im weitem die Einrichtung einer physikalischen Therapie, einer Ergotherapie und die Cafeteria. Falls die Frühjahrsbezirksgemeinde dem Kredit zustimmt, dürfte mit den Bauarbeiten, die auf etwa 3 Millionen Franken zu stehen kommen, im Frühjahr 1980 begonnen werden.

Joachim Eder, Zug

Aus den Kantonen

Aargau

Der neue Heimleiter der Alterssiedlung «Kehl» in **Baden** ist gewählt und heisst: Moritz Imhof, von Binn.

Das Regionale Altersheimprojekt Bremsgarten—Kelleramt—Mutschellen hat Mühe, einen Nachtragskredit von 285 745 Franken aufzubringen, da sich verschiedene Gemeinden weigern, mitzumachen, zum Beispiel Arni-Islisberg, Hermettschwil, Staffeln, Rudolfstetten, Friedlisberg.

Im Jahre 1969 wurde in **Dottikon** der Altersheimverein gegründet. Die Verwirklichung eines Baues im Zusammenhang mit andern Gemeinden (Dintikon, Ammerswil, Henschiken und Othmarsingen) scheiterte. Eine Umfrage in der Gemeinde soll Klarheit bringen.

Lenzburg will für das geplante Alters-Pflegeheim 1 Million aufbringen, da das

Bedürfnis nach einem solchen Heim nach wie vor dringend ist. Zu der Altersheimregion zählen die Gemeinden Ammerswil, Henschiken, Othmarsingen, Staufen und Lenzburg. Sie ist auch dem Zweckverband Lindenfeld angeschlossen.

Eine interessante und bezeichnende Erfahrung machte eine hilfreiche Pfadigruppe in der «Schürmatt» **Zetzwil**. Beim «Eile-mit-Weilespiel» spielten einige der Helferinnen aus Mitleid und Hilfsbereitschaft so mit, dass die Behinderten gewinnen konnten. Da legte eines der Kinder das Spiel zornig vom Tisch mit den Worten: Ich weiss, dass wir gegen Euch verlieren, aber das macht nichts, denn die Woche hindurch kann ich gewinnen. Ihr müsst recht spielen!

Bern

Das Sorgentelefon für Kinder in **Aeffligen** entspricht offenbar einem echten Bedürfnis. Wie sein Gründer und Leiter, Heinz Peyer, erklärte, verzeichnet er bald über 300 Anrufe pro Tag. Peyers Betreuungsmethoden, wie er diese «Kinder in Not» von ihren Eltern weg zu sich nach Hause nimmt, stossen auf geharnischte Reaktionen. Es stehen ihm bereits Anklagen von elterlicher Seite im Haus.

Heinz Peyer, der das Kindersorgentelefon zusammen mit seiner Ehefrau führt, orientierte an einer Pressekonferenz über die Arbeit hinter den Kulissen und legte eine 8seitige Statistik über die Tätigkeit seiner privaten Institution vor. Er will Kenntnis davon haben, dass über 1000 Kinder in der Schweiz «in Konzentrationslagerähnlichen Zuständen leben». Peyer betreibt seine Hilfsmethoden auf eigene Faust, ohne spezielle Schulung. Er holt die Kinder mit dem Auto ab und betreut sie bis zu 3 Wochen bei sich zu Hause. Seine Therapien reichen vom «Urschrei» bis zu Regregierungsspielen. (Beispiel: ein Siebzehnjähriger erhält 2 Wochen lang den Schoppen, bis es ihm verleidet ist. Nachholbedarf?). Herumwälzen auf dem Boden, Kleinkinderlallen usw., alles ist «Therapie». Peyer war ein Heimkind, später Milchmann, Taxichauffeur, in der Landwirtschaft, als Ladenbesitzer und dann als Schriftsteller tätig. Ueber eine Ausbildung als Therapeut verfügt er nicht, findet aber, sein Wissen aus der 10monatigen Praxis der Telefonfürsorge genüge ihm vollauf.

Die im «Loryheim» **Münsingen** eingewiesenen Mädchen werden fast ausschliesslich als «schwersterziehbar» bezeichnet und kommen aus fast allen Teilen der Schweiz. Das bedeutet natürlich, dass die Probleme mit den Zöglingen oft sehr gross sind. Bis jetzt kannte man in diesem Heim 3 Stufen, 3 Gruppen: eine offene, eine halboffene und eine geschlossene. Alle 3 Gruppen aber arbeiteten in den gleichen Räumen und assen im gleichen Esszimmer. Der Unterschied der Behandlung lag vor allem in der Handhabung der Urlaubs- und Besuchserlaubnis. Ausser der «Chiste», winziges Zimmer mit Schlaf-

Fortbildungs- tagung für Erzieher und Heimleiter

**Thema: Rechtsfragen und Rechtsprobleme
des Heimerziehers**

durchgeführt von der Vereinigung
der Heimerzieher im Kanton Zürich
(VHZ)

Datum: 5. März 1979

Ort: Paulusakademie Zürich
Carl-Spitteler-Strasse 38

**Tagungs-
leitung:** Hans Gamma

Programm

09.00 Eröffnung der Tagung
Einführung ins Thema durch den
Referenten:

Christoph Häfeli,
Schule für Soziale Arbeit, Zürich

Anschliessend Arbeit in Gruppen
über folgende Themen:

- Haftung
- Kindsrecht/Vormundschaftliche
Massnahmen für Kinder und
Jugendliche
- Jugendstrafrecht
- Arbeitsrecht
- Berufsgeheimnis

Ablauf der Gruppenarbeiten

1. Kurze Grundinformation über
jedes Thema durch Herrn Häfeli
2. Diskussion von Fallbeispielen in
Gruppen. Ihre konkreten Fragen
werden in den Fallbeispielen
eingebaut
3. Sammlung / Auswertung im
Plenum

12.00 Gemeinsames Mittagessen
13.30 Fortsetzung der Gruppenarbeit
ca. 16.30 Tagungsende
17.00 Mitgliederversammlung VHZ

Tagungskosten inkl. Mittagessen
Mitglieder Fr. 40.—
Nichtmitglieder Fr. 45.—

Alle Interessenten sind willkommen!

Die Anmeldung erfolgt durch Einzahlung der
Tagungskosten an Hermann Zürcher, Fried-
heim, 8608 Bubikon, PC 80 - 52175, bis späte-
stens 20. Februar 1979.

Seminar für Interessierte in der Betagtenarbeit

Thema: Grundlagen der Gesprächsführung
Ziele: Erarbeiten, Erfahren der Elemente der
Gesprächsführung nach Rogers:
— Echtheit
— Einfühlungsvermögen
— Wertschätzung

Datum: 18. März 1979, 18.00, bis 22. März, 15.00

Ort: Rügel bei Seengen

Kosten: Unterkunft/Verpflegung Fr. 160.—
Kursgeld Fr. 250.—
Total Fr. 410.—

Leitung: Urs Weibel

Anmeldung: Urs Weibel, Entwicklungsgruppe für
Gemeinwesenarbeit, Rappenstr. 13,
8307 Effretikon, Tel. 052 32 18 47
ab 15. 2. Rainstr. 50, 8955 Oetwil a.d.L.,
Tel. 01 748 19 49.

Zweijähriger Sonderkurs für die Ausbildung von Aktivierungstherapeuten

Ab Herbst 1979 wird im Pflegeheim Bärau, Lang-
nau i. E., erstmals ein zweijähriger Sonderkurs zur
Ausbildung von Aktivierungstherapeuten geführt.

Das Kursziel besteht in der praktischen und theoretischen
Ausbildung von Fachkräften für die akti-
vierende Betreuung von Behinderten und Langzeit-
kranken in Pflegeheimen, Krankenheimen und Kli-
niken.

Aufnahmebedingungen:

- Mindestalter 22 Jahre
- Abgeschlossene obligatorische Schulbildung
- Gute Allgemeinbildung
- Persönliche Eignung

Erforderlich sind:

- Kenntnisse in Maschinenschreiben
- Absolvierter Nothelferkurs

Erwünscht sind:

- Abgeschlossene Berufslehre
- Aufenthalt in fremdem Sprachgebiet
- Spielen eines Instrumentes
- Hauswirtschaftliche Kenntnisse

Vor Kursantritt wird ferner ein drei- bis sechsmo-
natiges Pflege- oder Sozialpraktikum in einem aus-
gewählten Betrieb verlangt.

Der Kurs steht unter der Aufsicht der Gesundheits-
direktion des Kantons Bern. Es wird ein anerkannter
Kursausweis abgegeben.

Kurskosten: Fr. 830.— pro Kursjahr.
Stipendienberechtigung nach kanto-
naler Verordnung.

Voranmeldungen sind bis spätestens 31. März 1979
an untenstehende Adresse zu richten.

Weitere Auskünfte und Informationen erteilt:

Sekretariat AT-Kurs, Pflegeheim Bärau
3552 Bärau, Langnau i. E., Tel. 035 2 35 55

stätte und Toilette, gibt es keinen Raum für Disziplinarstrafen. Würde bis jetzt untragbar (von Wutausbrüchen bis zur Gemeingefährlichkeit ist alles möglich), musste sie jeweils in die Jugendabteilung der Frauenstrafanstalt Hindelbank übergeführt werden.

Das «Loryheim» suchte deshalb nach einer besseren Lösung. Versuchsweise ist dort seit 4 Jahren der oberste Stock des Hauptgebäudes mit den allernotwendigsten Sicherheitsmassnahmen in eine echte, geschlossene Station umfunktioniert worden. Jedes Zimmer hat einen Anschluss an eine Gegensprechanlage zu der Aufsicht und an den Telefonrundspruch.

Die Stadt **Thun** hat vor einigen Jahren das Nobelhotel «Falken» gekauft und seither als Altersheim für Betagte der Stadt geführt. Die 28 Pensionäre fühlen sich in diesem Hause wohlgeborgen und glücklich. Nur die Heizungsanlage befriedigt noch nicht. Die Terrasse unmittelbar an der Aare soll nun zu einem schönen Aare-Restaurant ausgebaut werden.

Das Mütter- und Erholungsheim «Hohmad» in **Thun**, gegründet vor 55 Jahren, wurde nun endgültig ein Opfer «vom Wandel der Zeit». Auch die Kinderabteilung ist jetzt geschlossen. Ab 1979 soll das Heim als Uebergangsheim für Betagte, Rekonvaleszenten und Erholungsbedürftige von Thun gelten. Die Vermietung einer Arztpraxis im seitlichen Hohmadtrakt hat sich bewährt. Hohmad möchte die chirurgische Basisversorgung verbessern und einen 3. Chirurgen in sein Team aufnehmen.

In **Bolligen** soll ein geschlossenes Durchgangsheim für 24 Knaben und Jünglinge im Alter von 12 bis 18 Jahren entstehen. Das Heim wird rund um die Uhr Kinder und Jugendliche aus erzieherischen und fürsorglichen Gründen notfallmässig aufnehmen. Daueraufenthalt nicht länger als drei Monate, bis zur Aufklärung des Falles. Ungünstige Notlösungen sollen vermieden werden können. Das Durchgangsheim soll den Regionen Bern und Solothurn zur Verfügung stehen.

Das Alters- und Pflegeheim **Burgdorf** kann 150 Betagte und Chronischkranke aus der ganzen Region aufnehmen. Es wird als Muster für ein Voll-Versorgungsheim bezeichnet. Eröffnung: September 1978.

Die Stiftung «**Bad Heustrich**» bemüht sich unter einer neuen Leitung sehr, das Vertrauen der Eltern, der Bevölkerung und nicht zuletzt auch der Jugendlichen wiederzugewinnen.

In **Konolfingen** sollen insgesamt neun grosse, gegliederte Wohnblöcke als Alterswohnungen erstellt werden. Bis Frühjahr 1979 sollen 20 Aderthalb-Zimmer- und 15 Zweieinhalb-Zimmer-Wohnungen bezugsbereit sein.

1975 wurde in **Lyss** das Kinderheim Wyss-Landolt eröffnet. Das erste Kind

war ein Säugling. Jetzt sind es ihrer acht Kinder, die hier unter der Obhut zweier Leiterinnen munter heranwachsen. Das Heim kann Dank eines grosszügigen Legates ohne jegliche Subsidien der öffentlichen Hand gedeihen. Es steht unter Aufsicht der bernischen Behörden.

Das Asyl «Gottesgnad» in **Spiez** eröffnet eine Filiale auf der Heiligenschwendli, bis das neue Altersasyl fertig ist.

Nach Münchenbuchsee soll nun auch das Altersheim **Urtenen-Schönbühl** realisiert werden.

Schaffhausen/Thurgau

Das Altersheim «Schindlergut» macht erfreuliche Fortschritte. Die Preise im Schindlergut fallen höher aus als diejenigen im Altersheim «Rabenfluh», was begreiflich ist, wenn man die einmalige Lage mit der wunderschönen Aussicht des Schindlergutes in Betracht zieht. Auch Rentnern mit bescheidenem Einkommen kann es unter Inanspruchnahme der Ergänzungsleistung ermöglicht werden, in das neue Heim eintreten zu können. Die Möbel können mitgenommen werden. Wer kleine Dienstleistungen (betten, abstauben usw.) freiwillig erledigt, erhält eine Ermässigung des Pensionspreises. Vorgesehene Eröffnung des Heimes: 1. Juli 1979. 60 Betten. Leiter: H. Keller.

Das Pflegeheim «Egelmoos» in **Amriswil** freute sich sehr an seinem höchst gelungenen Weihnachtsfest, zu welchem ihm eine Abschlussklasse des Dorfes aus eigener Initiative spontan verholfen hatte.

Berlingens Alters- und Pflegeheim «Neutal» feierte eine für die 250 Gäste sehr eindrucksvolle Weihnacht in der Kirche. Unzählige Lichterbäumchen der Strasse entlang leiteten mit ihrem Schein die gediegene Feier ein.

Bütschwil hofft im Februar seine ersten Pflegeheimpatienten aufnehmen zu können.

Einige ältere Leute in **Frauenfeld** treffen sich wöchentlich in einem Club, allwo sie gemeinsam Stellung nehmen zum Weltgeschehen, zur Landespolitik, zu Vorgängen in der Stadt. Sie besprechen intensiv das Thema Pflegeheim, kürzlich dasselbe der Dachformen. Sie finden Flachdächer unschön, unpraktisch und deplaziert und als Beleidigung einer schönen Umgebung. Ziegeldächer seien schöner, solider, und sie böten mehr Raum als die flachen. Dazu seien sie weniger reparaturanfällig.

Die Heimleitertagung der Schaffhauser fand diesmal in der sorgfältig renovierten Kolonie «**Herdern**» im Thurgau statt, die heute für 80 Kolonisten und ihre Betreuer ein wahres Schmuckstück geworden ist. Ein ausgedehnter Landwirtschaftsbetrieb und eine Gärtnerei dienen der Selbstversorgung. Die geschützte Werkstätte ist nach dem

Umbau wieder gut angelaufen. In einer metall-, textil- und holzverarbeitenden Abteilung finden zahlreiche Kolonisten eine entsprechende Beschäftigung und eine bescheidene Entlohnung.

Im Sonderschulheim **Mauren** wurde im Dezember wieder wie jedes Jahr ein neues Weihnachtsspiel der Herren Fischer und Fleischer mit Fleiss eingearbeitet und von den Kindern mit Begeisterung dargeboten.

Die Bauarbeiten am Regionalen Pflegeheim «Tannzapfenland» in **Münchwilen** sind nach einer Bauzeit von 2 $\frac{3}{4}$ Jahren offiziell abgeschlossen. Die Eröffnung des grossen Sozialwerkes wird vorbereitet, die Oberschwester, Frau Puggler-Nufer, hat ihren Dienst bereits angetreten, und schon ist der 1. Patient eingetroffen.

In **Oberbüren** steht der «Thurhof», ein Heim des Pallottinervereins. Vor 100 Jahren stand dort eine Wirtschaf. Seit 1869 besteht das Heim, das 25 Schüler beherbergt. Eingewiesen werden diese Kinder durch die katholische Kinder- und Jugendhilfe St. Gallen und andere Jugendämter. Leider ist die Ansicht, der Thurhof beherberge nur Schwerfälle, auch heute noch stark verbreitet, was aber nicht stimmt. Die Schulung erfolgt zum Teil ausserhalb des Heimes. Leider werden aber nur interne Schüler subventioniert, und so fällt dem Heim ein Drittel der Subventionen aus. Pater Oswald Scheuermann bemüht sich, diese Lücke im Subventionswesen zu schliessen.

Das Kinderheim **Sommeri**, «Heimetli», nimmt nur noch 10 Kinder auf. Das Pflegegeld ist äusserst niedrig gehalten, es vermag die Kosten nicht zu decken. Darum ist das Heim auf Gaben sehr angewiesen.

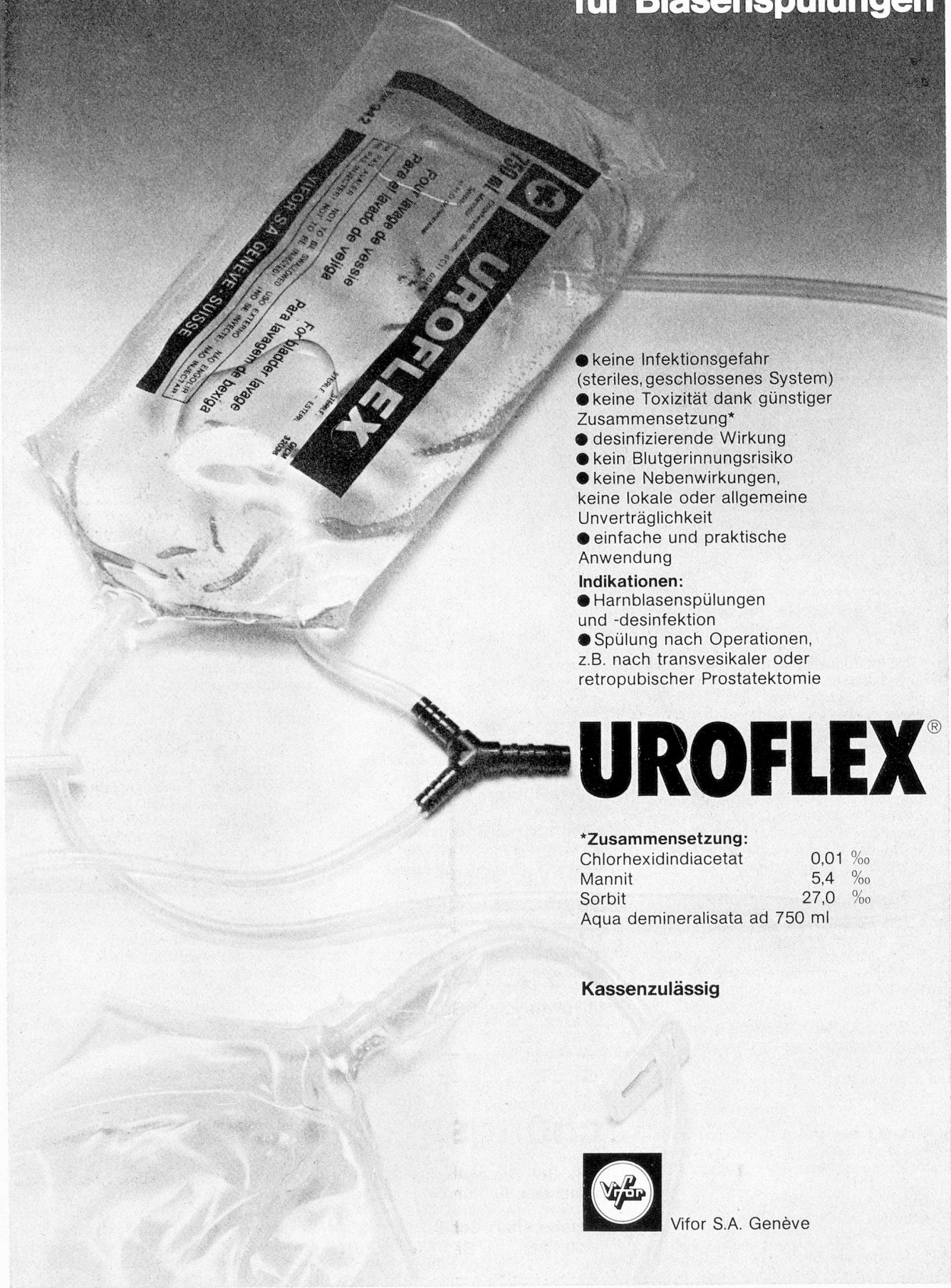
Sommeri. Durch den Umzug des Heimes, der Bildungsstätte in den Neubau wurden die ehemalige Werkstätte «Strickstube» und das Wohnheim «Holdergarten» leer. Der geplante Verkauf der «Strickstube» lässt sich schwer an. Der «Holdergarten» soll renoviert und Wohnort der fünften Wohngruppe werden.

Die «Moosburg» in **Güttingen** wird eine Salem-Siedlung, eine Erziehungsstätte für Kinder und Jugendliche, welche für eine gesunde Entwicklung ein Heim, Heimatgefühl und Sicherheit benötigen. Die Erziehungsmethode von Salem baut auf einer Idee auf, welche im Ausland und auch in den USA bereits zahlreiche Freunde gefunden hat. Dieses Kinder- und Jugendhilfswerk «Pro Salem» wurde in der Schweiz 1977 gegründet. Salem will eine Verbesserung der Erziehungssituation realisieren.

Solothurn

In **Grenchen** spricht man mit Freuden von den gegliederten Neubauten des Kinderheimes «Bachtelen». Weil das Heim für verhaltensgestörte Kinder gerechnet ist, die bekanntlich sehr ich-bezogen

Vifor bietet mehr: ein steriles Gerät für Blasenspülungen



- keine Infektionsgefahr (steriles, geschlossenes System)
- keine Toxizität dank günstiger Zusammensetzung*
- desinfizierende Wirkung
- kein Blutgerinnungsrisiko
- keine Nebenwirkungen, keine lokale oder allgemeine Unverträglichkeit
- einfache und praktische Anwendung

Indikationen:

- Harnblasenspülungen und -desinfektion
- Spülung nach Operationen, z.B. nach transvesikaler oder retropubischer Prostatektomie

UROFLEX®

*Zusammensetzung:

Chlorhexidindiacetat	0,01 ‰
Mannit	5,4 ‰
Sorbit	27,0 ‰
Aqua demineralisata ad 750 ml	

Kassenzulässig



Vifor S.A. Genève

sind, und die an Distanz- und Konzentrationsschwierigkeiten leiden, wurde für sie eine Umgebung geschaffen, die möglichst wenig Reizfaktoren aufweist. Die Schulräume sind Richtung Park ausgerichtet, die Spielräume und Spielwiesen Richtung Strasse. Die Fensterflächen sind relativ klein, damit sich die Kinder nicht ausgestellt fühlen. Die Räume strahlen Geborgenheit und Geschlossenheit aus. Alle Einrichtungen sind stabil und echt und bieten keine Verletzungsgefahr für die Kinder.

St. Gallen

Eine Frauengruppe besuchte im November das Heilpädagogische Schulungszentrum «Balm» in Jona. In diesem neu erstellten Bau stehen den Behinderten rund 100 Arbeitsplätze zur Verfügung, die Hauptaufgabe, die sich diese Stiftung gestellt hat, ist die individuelle Schulung und Ausbildung geistigbehinderter Kinder und Jugendlicher. Ziel: Eingliederung des Behinderten in seine Umwelt. Dabei ist wichtig die Früherfassung ab dem 4. Altersjahr.

Frau H. Stolz begründete im Grossen Rat ihre Motion über die Notwendigkeit der Kontrollpflicht von Alters- und Pflegeheimen gründlich. Oeffentliche Altersheime kennt man noch nicht so lange. Private Kreise haben die Bedeutung der Betreuung älterer Menschen in besonderen Heimen als Notwendigkeit und auch als Erwerbsquelle bald erkannt. Im Kanton St. Gallen sind es rund 50 Heime, die mit einem Angebot von 1600 Betten wesentlich mithelfen, den Mangel an Pflegeplätzen zu verringern. Ein

Grossteil von ihnen wird auf gemeinnütziger Basis, ohne Gewinnabsicht betrieben. Währendem die öffentlichen Heime aber unter der Aufsicht des Fürsorgegesetzes stehen, sind die privaten Heime — abgesehen von bau-, feuerpolizeilichen und sanitären Verordnungen, jeglicher Kontrolle und Bewilligungspflicht entzogen. Die Betreuung der «Alten» stellt sehr hohe Anforderungen. Pflegeheimpatienten sind keine Hotelgäste, sie bedürfen einer intensiveren Betreuung. Ein Gelegenheitsarbeiter, der infolge der Rezession seinen Arbeitsplatz verloren hat, versucht nun vielleicht, in sein Zimmer, in welches er sonst Gastarbeiter aufgenommen hat, Betagte aufzunehmen. Skandalöse Zustände gehen durch die Presse. Eine Kontrollpflicht tut not.

Rorschach muss seine Pensionspreise für das Altersheim erhöhen. Wesentlich verantwortlich für den Budgetüberbezug sind die Personalkosten. Es zeigte sich immer wieder, dass der Nachtdienst — bisher als Pikettdienst eingerichtet, in zunehmendem Masse stärker beansprucht wurde. Die Leute wurden anspruchsvoller, der Pikettdienst während der ganzen Nacht herausgeschellt usw.

Flawil hat in seinem Alters- und Pflegeheim mit grossem Geschick Handarbeitsstunden eingeführt, was den Frauen allem nach viel Freude und Unterhaltung bietet.

In **Oberuzwil** soll der «Platanenhof» vom Kanton übernommen werden. Das Erziehungsheim wird ausgebaut, ein ausbruchssicheres Durchgangsheim wird neu erstellt. Einweisestellen für das Durchgangsheim sind Organe der Jugendstrafrechtspflege und der Vormundschaftsbehörden. Einweisungsdauer in der Regel bis drei Monate.

Zürich

Die Idee eines Pfarrers, ein ref. Alters- und Wohnheim in **Altstetten** zu bauen, rief eine Genossenschaft auf den Plan. Geld war keines vorhanden, aber ein Präsident, Stadtrat Frech. Wie Mittel verschaffen? Die Altstetter wussten Rat, sie mobilisierten die Bevölkerung, sammelten 220 000 Franken. Jetzt ging alles schneller: Stadt, Kanton, Bund und Kantonalbank stiegen ein — die ref. Kirchgemeinde gab das Land im Bau-recht ab —, der 1. Spatenstich für das «Herraubergli» (80 Zimmer) ist gemacht.

Das Alters- und Krankenhaus **Seuzach** soll im Mai 1979 eröffnet werden. Vier Künstler sind beauftragt worden, den künstlerischen Schmuck des Hauses zu erarbeiten. Bildhauer Jans hat ein Stein-gehege mit zwei Toren, genannt «Ei-öde», entworfen. Dieses Werk erfordert zirka 30 Tonnen Steine. Der Kunstmaler Bruppacher will alle Wände in der Halle mit ausgewähltem Teppichmaterial belegen. Kunstmaler Kerker erfordert Stockwerksymbole in Blumenform (Teppichmaterial) anfertigen. Frau Ramseier wird 40 m² Wandfläche im Speisesaal mit gewobenen Bändern verzieren. Sie erwartet gerne die Mitarbeit verschiedener Frauengruppen.

Immer mehr dringt die Erkenntnis durch, dass die Pensionäre in den Altersheimen nicht Insassen, sondern Gäste sind, Gäste, die ihre erhaltenen Dienstleistungen wie Hotelgäste bezahlen. Pro Senectute hat aus dieser Erkenntnis heraus den berühmten Gastro-nomen Gusti Egli als Leiter von Servicekursen für Altersheime gewonnen. Das Altersheim «Laubegg» gilt als Schulungszentrum.



Verlangen Sie ein Musterpaket.
Spezialkonditionen für Abschlüsse.



Mit freundlichen Grüssen



FISCHLIN AG, ARTH
Tel. 041 82 13 77/78

Zu verkaufen

Buchungsmaschine NCR-33

(Occasion) mit 17 Zählwerken und automatischem Konto-Einzug (auf Wunsch mit Buchhaltungspult). Preis nach Vereinbarung.

Psychiatrische Klinik Schlössli, 8618 Oetwil am See
Tel. 01 929 11 66 (Hr. Bächtold verlangen)